Prisma

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 49

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

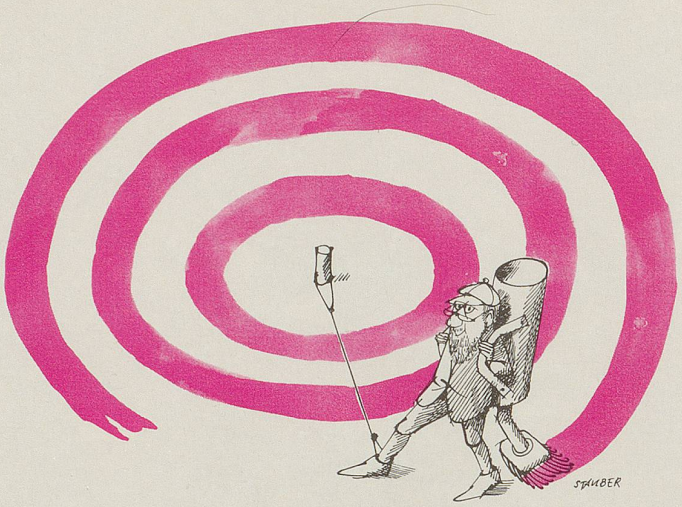
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Picassos auf Bestellung

VON HORST HARTMANN

Für Kerle, die zu allem entschlossen sind, beginnen goldene Zeiten. Handwerklich gut ausgebildete, hochmotivierte Kräfte mit Leistungsbereitschaft und entsprechender krimineller Energie können es als Kunsträuber weit bringen.

Einigen Vertretern dieser traditionsreichen Zunft gelang ein grosser Fischzug. Sie sahen sich in Abwesenheit der Besitzerin in der Villa der Enkelin Pablo Picassos, Marina Picasso, in Cannes um. Nach eingehender Besichtigung nahmen sie 15 Bilder im Wert von rund 30 Millionen Franken mit. Das dürfte ihren Erwartungen entsprochen haben. Immerhin befanden sich darunter vorwiegend Bilder von Picasso, zwei von Matisse und eine Büste von Rodin.

Künstler ihres Fachs

Bei den Picasso-Verehrern handelte es sich um Künstler ihres Fachs. Offenbar wollten sie sich ihrem Idol als ebenbürtig erweisen. Es gelang ihnen immerhin, keine Einbruchsspuren zu hinterlassen und das Alarmsystem auszuschalten. Vor allem müssen die Betreffenden über magische Kräfte verfügen, denn keiner der fünf Wachhunde bellte, wie es die Dienstvorschrift verlangte. Die Tiere blieben stumm. Vermutlich dürfte es die Polizei schwer haben, den Fall aufzuklären.

Wie würde das Jahrhundertgenie Picasso reagieren, wenn er im Jenseits von diesem Coup erfahren würde? Vielleicht wäre er begeistert und würde die Einbrecher als seiner würdig bezeichnen. Es wäre ja möglich, dass er mit den Erben nicht einverstanden ist. Sein Nachlass wurde nach dreijährigem Rechtsstreit zwischen Marina Picasso, der Enkelin aus der ersten Ehe Picassos mit Olga Kokhlova, seiner letzten Ehefrau Jacqueline und den drei unehelichen Kindern Maja, Claude und Paloma aufgeteilt.

Spezialisten der Unterwelt

Vielleicht wäre es dem Meister lieber, alle Bilder würden dem Staat oder einigen Sammlern mit Kunstverstand zufallen anstatt banausenhaften und geldgierigen Erben. Wer weiss? Da Pablo allerdings den Einbruch nicht selbst inszeniert hat und die Werke zu bekannt sind, um von einem Hehler in den Kunsthandel geschleust werden zu können, gibt es nur eine Erklärung, die aufschlussreicher ist als alle Ermittlungen der Polizei.

Ein fanatischer Sammler wollte um jeden Preis in den Besitz der Bilder kommen und heuerte Spezialisten in der Unterwelt an, die ihm die Bilder für ein fürstliches Honorar beschafften. Die Leidenschaft des Unbekannten muss so gewaltig gewesen sein, dass er selbst das Risiko einging, als Anstifter im Knast zu landen, wo keine Picassos an den Zellenwänden hängen. Das ist wahre Kunstliebe! In irgendeinem Keller wird der grosse Unbekannte abends seine Schränke öffnen und mit den Fingerspitzen zärtlich über die Leinwände fahren.

Vielleicht macht der Einbruch in Cannes Schule, und leidenschaftliche Sammler lassen sich auf ähnliche Weise Raritäten besorgen, die ihnen noch fehlen. In den Museen werden allerdings viele leere Flächen an den Wänden zu sehen sein.

Übrigens ...

... auch Reichen kann mitunter ein Armutszeugnis ausgestellt werden! *am*

Prisma

Zeit im Wechsel

Phil (15) aus Wales flog wegen seiner ultrakurzen Haare von der höheren Schule! Vater Phil (40) hatte 1970 das gleiche Problem – wegen zu langer Haare ... *kai*

In Vorbeifahrt!

Nach Drive-in-Restaurants, Drive-in-Kinos, gibt's in Oregon (USA) jetzt das Drive-in-Scheidungsbüro! Robert Nordyke bereicherte seine Anwaltskanzlei mit einem Autoschalter. Da die Paare sich meistens einig sind, kostet der «Spass» nur 100 Dollar ... *ks*

Brooke für Kohl

Jede Menge Kohle bekommt Brooke Shields für die Werbung für eine Gemüsezüchtervereinigung. Motto: «Schönheit durch Salat und Blumenkohl.» Bleibt zu hoffen, dass ihr Werbevertrag den Verzehr von schönheitsgefährdenden Nahrungsmitteln der anderen Art nicht ausschliesst ... *wr*

Hustenreiz

Unsere immer reizvolleren Luftverhältnisse haben bereits den Spielzeugmarkt infiziert: Da wird jetzt ein «hustendes Baby» (mit 9-Volt-Batterie) angepriesen ... *ea*

Apropos Ruhm

In der Radiosendung «Reflexe» sagte die berühmte Feministin Alice Schwarzer: «Ein berühmter Mann is was schickes, eine berühmte Frau zu sein, ist eher peinlich!» *oh*

Narrenhände ...

Unter die Sprayschrift *Freiheit für alle Gefangenen* schrieb einer (mit Filzstift) *Knast für alle Sprayer!* *bo*

Rare Perle

Ein amerikanisches Versandhaus wirbt: «Wir liefern alles für Ihren Haushalt – ausser dem Dienstmädchen!» *oh*